

# PVBL-Exkursion Seidenraupenzucht (Wiler bei Seedorf)

Donnerstag 3. Juli 2025

Wir trafen uns auf dem Hof der Familie Friedrich. Manuela Friedrich erzählte uns wie es zur Seidenraupenzucht auf ihrem Hof kam und wie die Aufzucht funktioniert.







# Hier wird Seide produziert

Auf diesem Hof werden Seidenraupen aufgezogen. Wir knüpfen damit an eine lange Schweizer Tradition an, welche bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts waren die „Seidenhöfe“ in Zürich weltberühmt und 1837 zählte man in der Schweiz 561 000 Maulbeerbäume. Um 1900 war die Seidenindustrie einer der bedeutendsten Industriezweige der Schweiz. Wegen billiger Importware und Raupenkrankheiten wurde die Seidenraupenaufzucht vor dem ersten Weltkrieg in der Schweiz aufgegeben.

Nun entstaubt der Verein Swiss Silk die Vergangenheit und will die heimische Seidenproduktion wiederbeleben.



Beim „Maulbeerspinner“ (*bombyx mori*) handelt es sich um einen unscheinbaren Nachtfalter, der für seine Entwicklung vier Stufen durchläuft: Ei – Raupe – Puppe – Schmetterling. Der Kokon, welchen die Raupe zur Verpuppung um sich herum spinnt, ist der verwertbare Faden, die Seide. Um diesen Faden zu gewinnen, bedarf es vieler Arbeiten und sorgfältiger Aufzucht der kleinen Tiere.



Aus den Eiern, welche wir aus Italien kaufen, schlüpfen nach etwas 10 Tagen winzige, kaum 3mm lange Räumchen. Als Nahrung braucht die Raupe die Blätter des weissen Maulbeerbaumes. (*Morus alba*). Die Raupen werden hier im Haus auf Hurden und Netzen gehalten und zweimal am Tag gefüttert.



Innerhalb eines Monats wachsen sie zu einer Länge von 6 - 9 cm und nehmen dabei das 10'000 fache an Gewicht zu! Nun beginnt die Raupe mit dem Spinnen des Kokon, der kleinen, eiförmigen Hülle, in der sich die Verwandlung zum Falter vollzieht. Drei Tage lang, ohne Unterbrechung umhüllt sie sich, legt sie ihr Gespinst in achterförmigen Windungen rund um ihren Körper und bildet dabei einen Faden, der bis zu 3000 Meter Länge haben kann. Die Raupe

verwandelt sich nun zur Puppe. Damit sich diese nicht zu einem Nachtfalter fertig entwickelt und das Kokon durchbrechen kann und somit den Seidenfaden unbrauchbar macht, werden die Kokons in einem Trocknungssofen getrocknet.

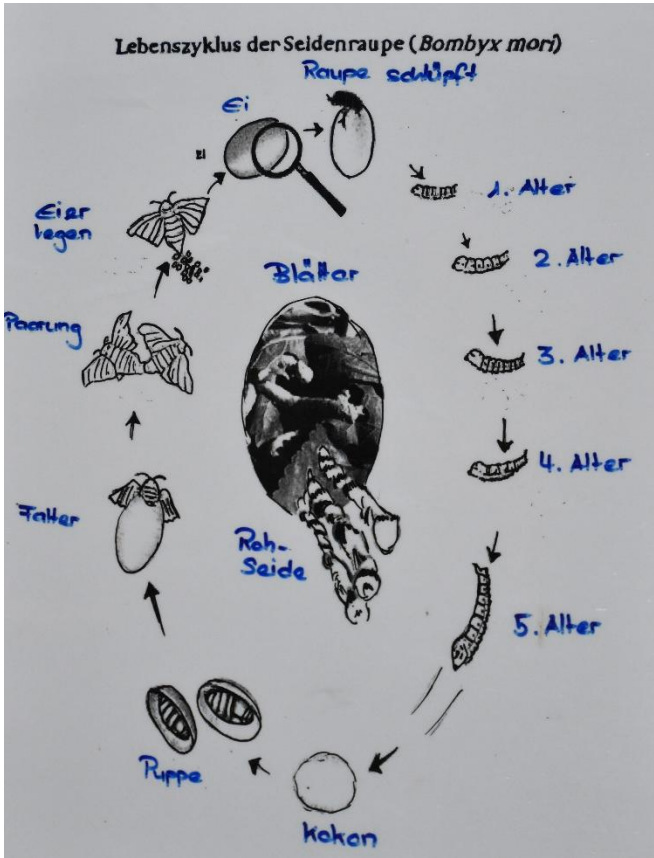


Aus den Kokons gewinnen wir Rohseide. Diese wird zu Strangen gewunden und in der Schweizerischen Textilindustrie weiterverarbeitet.

Mehr Informationen [www.swiss-silk.ch](http://www.swiss-silk.ch)

Fotos: Tomas Wüthrich





Manuela, das «Seidenmami»





Auf dem Hof hat es 2 Maulbeerbaumplantagen



Die Raupen warten auf die nächste Fütterung





Friedrichs Seiden-Hoflädeli



Zum Zvieri gab es Speckzöpfe und Gemüsedips





Gemütlicher Ausklang des Nachmittags unter den schattigen Bäumen

